

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 34.

Neuenbürg, Samstag den 28. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthliches.

Revier Wildbad.

### Flößerei-Betrieb auf der Kleinen Enz.

Der Neubau der Schloßlesbrücke macht das Einstellen von Stegen und Gerüsten, die aber jederzeit weggenommen werden können, notwendig; die Flößer sollten daher in ihrem eigenen Interesse wie im Interesse des Baubetriebes rechtzeitig vor dem Befahren der Baustelle auf derselben oder beim K. Forstbauamt Calmbach Anzeige machen, damit der Baubetrieb hienach eingerichtet werden kann; zugleich werden die Flößer darauf aufmerksam gemacht, daß sie durch das provisorische, für 4 Meter Flößbreite eingerichtete Gerüst zu fahren haben.

Revier Schwann.

### Buchen-Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 2. März nachmittags 6 Uhr

auf der Forstamtskanzlei in Neuenbürg: 47 Buchen (Hammerstiele) mit 34,52 Fm. aus den Abteilungen Säggerriß, Schwabstich, Haag und Kangel.

Revier Schwann.

### Buchen-Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Samstag den 7. März vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Schwann:

1165 Werkstangen I.—IV. Kl., 1150 Hopfenstangen I. Kl., 1360 dto. II. Kl., 490 dto. III. Kl., 710 dto. IV. Kl., 2405 dto. V. Kl., 5240 Reisstangen III.—V. Kl., 15 birken Werkstangen; 2 Km. birken Abfall und 5 Km. tann. Abfall aus Abt. Leimenloch, Thor, Büchert, Windloch, Sausteig, Säggerriß und Mühlrain.

Neuenbürg.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. d. Mts. vormittags 9 Uhr

kommen auf dem Rathaus hier aus Mißebene und Happei zum Verkauf:

2 Buchen mit 4,89 Fm.,  
4 St. tann. Bauholz mit 1,26 Fm.,  
520 Baustangen mit 110 Fm.,  
280 Gerüststangen mit 26 Fm.,

52 Werkstangen II. Kl.,  
110 " III. "  
96 " IV. "  
780 Hopfenstangen I. bis III. Kl.,  
15 Reisstangen I. Kl.,  
570 " II. "  
1160 " III. "  
2055 " IV. "  
3830 " V. "

9 Bund birken Beizenreis und  
8 Flächenlose ungebundenes Tannen- und Buchen-Reis.

Den 23. Februar 1885.

Stadtschultheißenamt.  
Pub.

### Privatnachrichten.

### Enzthalkranz

am Sonntag den 1. März d. J. nachmittags 4 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“ in Calmbach.

### Münchener Spatenbräu.

### Gewerbebank Neuenbürg.

Am Sonntag den 1. März d. J. nachmittags 3 Uhr

findet die jährliche

### General-Versammlung

im Lokal des Herrn Albert Lutz statt.

### Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht pro 1884 und Festsetzung der Dividende,
2. Neuwahl des Ausschusses,
3. Verminderung der Verzinsung des Reservefonds,
4. Erhöhung des Eintrittsgeldes,
5. Neue Regulierung der Monatseinzahlen.

Den 18. Februar 1885.

Der Ausschuss.

Ottenhausen.

### Bienenstöckeverkauf.

Als überzählig verkaufe ich 5 starke vorjährige Krain-Italiener Bastardbienenstöcke in Strohförben. — Es sind Abkömmlinge von Original-Königinnen aus der Handelsbienenzucht von Baron Rothschild in Bössendorf bei Laibach und Tremontani in Cremona.

Den 20. Febr. 1885.

Vinc. Weiß.

Forzheim.

C. Gross,

Rechtsanwalt.

Bureau: Oestliche Karl-Friedrichsstrasse 40 im Hause des Hrn. Gottlob Männer.

### Weisser Frucht-Brust-Saft

ist ein ausgezeichnetes Genussmittel bei Husten, Brust- und Halsleiden, was ich aus eigener Ueberzeugung bestätigen kann. Hindelang, den 18. Octbr. 1880. L. Eberhardt, Kaufmann. — Echtheit à Fl. 1 und 1 1/2 Mk. bei Carl Buxenstein in Neuenbürg.

Dobel.

400-500 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus

Fr. Schnon.

Gräfenhausen

1 starken Einspanner und einen zweispännigen

### Wagen

gut erhalten, verkauft

Karl Glauner Wm.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

### Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

and dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.

Gruß Schall, Calw.



Neuenbürg.  
Hotel zur „Alten Post.“

Heute Samstag den 28. Februar

KONZERT

gegeben von **Emil Ammenhofer** aus Wildbad auf Pflon und Zither.  
Anfang 7 Uhr.

Neuenbürg.

Regenschirme

in schöner Auswahl empfiehlt billigt

**A. Weick, Dreher.**



Auswanderer

nach Amerika befördert bestens mit Post-Dampfern über  
Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu billigsten  
Preisen  
Der concess. Agent:

**Fr. Bizer, Neuenbürg.**



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten  
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-  
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des  
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der  
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,  
Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold,  
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-  
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

in Neuenbürg bei Theodor Weiss,  
in Herrenalb bei V. Brosius,  
in Wildbad bei F. Keim.

„Herzlichen Dank

für freundliche Zusendung der Broschüre  
„Krankenfreund“, aus welcher ich ersehen,  
daß auch veraltete Leiden noch heil-  
bar sind, wenn die richtigen Mittel  
angewendet werden. Mit freudigem Ver-  
trauen auf endliche Genesung von lang-  
jährigem Leiden, bitte um Zusendung  
von zc.“ — Derartige Dankesäußerungen  
laufen sehr zahlreich ein und sollte daher  
kein Kranker versäumen, sich die in Rich-  
ters Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits  
in 685. Auflage erschienene Broschüre  
„Krankenfreund“ kommen zu lassen, um  
so mehr, als ihm keine Kosten daraus  
erwachsen, da die Zusendung gratis  
und franko erfolgt.

Schreib- und Copiertinten  
empfehlte **J. Meeh.**

Neuenbürg.

Von jetzt ab halte ich ein gutes

Bier

im Ausschank, wofür mich bestens empfohlen  
halte.

**Karl Zellmeth.**

Necht arabische  
Gummikugeln,

das am Meisten anerkannte, vorzüglichste  
Heilmittel gegen Husten,  
Halbstarre, Heiserkeit, Brustschmerzen zc.  
v. W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg  
vormals Eichhorn & Pflüger  
sind in 1/2 Schachteln à . . . 35 S  
1/4 „ „ „ „ . . . 20 S  
nur acht zu haben bei:

**G. Bärenstein** in Neuenbürg,  
**G. Lustnauer** „  
**H. Weick** „  
**Hr. Woger** in Calmbach.

Kronik.

Deutschland.

Zur Bismarckspende.

Jedes große Volk und jedes große  
Zeitalter hat Männer, auf die es stolz  
ist, Namen, deren Klang noch nach Jahr-  
hundertern die Herzen der Nachkommen  
erhebt. Noch schlägt jedes deutsche Herz  
höher, wenn der alte Rothbart oder der  
große Fritz genannt wird. Aber wohl  
dem Jahrhundert, wohl dem Geschlecht,  
das einen solchen Helden den seinen nennen  
darf und seiner wert ist. Auch uns ist  
dieses Glück, dieses Hochgefühl zu Teil  
geworden, nach dem sich ein langes Men-  
schenalter hindurch die besten Söhne unserer  
Heimat vergebens gesehnt haben. Aber  
unter all den hohen Männern, die in  
unsern Tagen das Größte vollbracht haben,  
was die Welt seit Menschengedenken ge-  
sehen hat, ragt doch eine Gestalt als die  
gewaltigste hervor, die Gestalt eines Staats-  
mannes, wie Deutschland noch keinen ge-  
habt hat. Wozu sollen wir schildern, was  
wir alle erlebt haben? Das Reich, in dem  
wir leben, die Ordnungen des öffentlichen  
Lebens, von denen jeder Einzelne umgeben  
und gehalten wird, sie wären nicht ohne  
den Mann, dem jetzt im ganzen Vater-  
lande und auch unter den Deutschen im  
Auslande eine Ehre und Dankesspende  
gesammelt werden soll. Ja was wäre  
Deutschland ohne ihn, was ist es durch  
ihn! Als am 1. April 1815 der jetzige  
deutsche Reichskanzler das Licht der Welt  
erblickte, da waren es kaum 14 Tage, seit  
Napoleon von Elba zurückgekehrt wieder  
in die Tuilerien eingezogen war und  
Frankreich wie im Flug zurückgewonnen  
hatte. Hundert Tage später war er bei  
Waterloo besiegt, ein Gefangener und ging  
in die Verbannung nach St. Helena. Und  
in denselben Tagen, in denen sich Preußen  
und Engländer zur Entscheidungsschlacht  
vereinigte, wurde auf dem Kongreß zu  
Wien die deutsche Bundesakte fertig, und  
ihr zufolge der Bundestag in Frankfurt  
eingesetzt. Das war der wahre „Vater aller  
Hindernisse.“ Das war das Meisterstück,  
das die Staatskünstler an die Stelle des  
alten heiligen römischen Reichs deutscher  
Nation setzten, um Deutschland zu einem  
geographischen Begriff und unfähig zu  
machen im Rate der Völker etwas zu sein  
und zu gelten. Fünfzig Jahre lang dauerte  
dieses Scheinleben, beklagt von allen Vater-  
landsfreunden, kurze Zeit unterbrochen  
wie von einem Fiebertraum durch den  
Sturm des Jahrs 1848, durch die kurze  
Herrlichkeit des Frankfurter Parlaments  
und des Reichsverweisers. In dieser Zeit  
ist der Sohn des schlichten preussischen  
Landedelmanns zu dem Manne erwachsen  
und gereift, durch den in den letzten zwanzig  
Jahren verwirklicht worden ist, was zur  
Zeit seiner Geburt die Dichter ersehnten  
und alle Herzen hofften. Damals haben,  
wie Blücher sagte, die Federn verderbt  
was das Schwert gewonnen hatte. Bis-  
marck hat dafür gesorgt, daß aus der  
blutigen Saat des Krieges das neue deutsche  
Reich erwachsen ist, daß alle die Ränke  
und Schliche einer schlaunen und boshaften  
Staatskunst, welche die Einigung Deutsch-  
lands unter Kaiser Wilhelm zu hindern

suchte,  
hat ein  
eingefi  
in der  
welcher  
heute  
der H  
früher  
verfü  
wande  
zwung  
den u  
erblick  
und gl  
Unter  
fernen  
In w  
durch  
verfär  
in die  
unern  
Mitte  
die an  
lasten  
feit d  
Zufäl  
chem  
ein L  
des B  
wo A  
zurück  
geniel  
schwe  
voll  
Poste  
Molt  
haben  
folgen  
solche  
und  
dienf  
Lohn  
Liebe  
ein A  
ehrt  
als d  
Diese  
nimn  
den  
durch  
erwo  
sich  
stred  
ständ  
Man  
Deut  
das  
legen  
land  
und  
Dar  
heit  
er a  
Stin  
stelle  
will  
viel  
sich  
sagt  
veru  
daru  
Spe  
Geb  
Ein  
Aus  
Ver  
ihm



suchte, zu Schanden geworden sind. Er hat eine neue Staatsklugheit in die Welt eingeführt, die nicht in der Lüge, sondern in der Wahrheit ihre Kraft hat. Und in welchem Glanz steht diese Staatsklugheit heute da: Seit 15 Jahren ist Deutschland der Hort des Friedens in Europa, die früheren erbitterten Feinde sind entweder versöhnt und in treue Verbündete verwandelt, oder doch entwaffnet und gezwungen in Deutschland einen wohlwollenden und nützlichen Geschäftsgenossen zu erblicken. Welche Bahnen hat der kühne und glückliche Griff des Kanzlers deutschem Unternehmungsgeist und Gewerbesleiß in fernen Ländern und Meeren erschlossen! In wenigen Monaten ist nachgeholt, was durch die Ungunst der Zeiten Jahrhunderte versäumt hatten. Und neben diesem Blick in die Weite, späht das Auge des eisernen unermüdblichen Mannes unaufhörlich nach Mitteln, um den Nothständen abzuhelpfen, die auf dem Landmann, auf dem Arbeiter lasten, um ihn gegen die Verdienstlosigkeit des Alters, der Krankheit und der Zufälle sicher zu stellen, die mit so manchem Gewerbe verbunden sind. Wahrlich ein Leben im Dienst des Vaterlandes und des Volkes zugebracht. Und in einem Alter, wo Andere von viel leichter Arbeit sich zurückziehen und der wohlverdienten Ruhe genießen, hält der von mannigfachen Beschwerden und schweren Leiden Heimgejuchte voll Treue und Hingebung auf seinem Posten, wie sein großer Genosse, der alte Moltke, der Degen Deutschlands, dem erhabenen Vorbild des kaiserlichen Herrn folgend. Kein Ruhmeskranz, den einem solchen Manne die Bewunderung der Mit- und Nachwelt reicht, kommt seinem Verdienste gleich; und doch ist der schönste Lohn, der ihm werden kann, die dankbare Liebe und Verehrung seines Volks. Und ein Volk, das seine großen Männer ehrt, ehrt sich selbst. Kein Undank ist schöner, als der der Völker gegen ihre Wohltäter. Dieser Vorwurf soll das deutsche Volk nimmermehr treffen. Wir wollen von allen den Verdiensten, die sich der Reichskanzler durch sein thatenreiches Leben um uns alle erworben hat, nur noch eines nennen, das sich am meisten auf jeden Einzelnen erstreckt. Er ist es, durch den jedem selbstständigen und unbescholtenen deutschen Manne das uralte Grundrecht des freien Deutschen zurückerstattet ist, das Recht, das Gewicht seiner Stimme mit hineinzulegen in die Wagschale, die über des Vaterlandes Geschicke entscheidet, das allgemeine und unmittlere Wahl- und Stimmrecht. Darum möge auch ein Jeder diese Gelegenheit benützen, die sich darbietet, und, wie er an die Wahlurne treten darf, um seine Stimme abzugeben, so auch zur Sammelstelle treten, um das seinige, wie er es will und vermag, mit beizutragen. Wer viel geben will, der gebe viel und dünke sich darum, wie der „Wandsbeker Bote“ sagt, nicht mehr; wer wenig zu geben vermag, der gebe wenig und dünke sich darum nicht weniger. Gilt es doch eine Spende, die dem Kanzler zu seinem 70. Geburtstag und zum 50. Jahrestag seines Eintritts in den öffentlichen Dienst den Ausdruck des Dankes, der Liebe und der Verehrung darbringen soll, mit welchem ihm das ganze deutsche Volk nahen will,

nicht um ihm ein Geschenk zu machen oder ihn zu bereichern, sondern um ihm den schönsten Beweis des Vertrauens zu geben dadurch, daß wir es seinem weisen Ermessen anheimstellen, die Gelder, welche zusammenfließen, zu einem Zwecke zu verwenden, der dem Wohl des deutschen Volkes dienen soll. Welche Genugthuung wird es ihm bereiten aus der Saat die er gestreut, Früchte zu ernten, die selbst wieder eine Aussaat zu neuem Segen werden sollen! Denn wie der Ertrag seines ganzen Lebens, so soll auch diese Ehrenspende dem Volke zu Gute kommen, das ihm zu meist nächst Gott das höchste verdankt, was es für ein Volk giebt, des Vaterlandes Größe und Einheit. (D. Reichsp. St.)

Berlin, 24. Febr. Der Erbgroßherzog von Baden hat am Sonntag Abend bei der Rückfahrt von Berlin nach Potsdam, wo er beim 1. Garderegiment z. F. zur Zeit Dienst thut, einen Arm gebrochen. Er muß vorläufig noch das Bett hüten, doch sind bleibende üble Folgen nicht zu befürchten, auch gibt sein Befinden zu wesentlichen Bedenken keinen Anlaß.

Berlin, 24. Febr. In der gestrigen Sitzung der afrikanischen Konferenz sind die Verhandlungen zu Ende gediehen und die Beschlüsse sind nunmehr endgiltig festgestellt. Für ganz besonders wichtig halten wir die Neutralisation des Congogebiets. Die feierliche Schlussitzung der Konferenz wird übermorgen unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck stattfinden.

Der Postzeitungs-Verkehr in Berlin hat einen enormen Umfang. Bei Gelegenheit der neulichen Beratungen der Budget-Kommission des Reichstags über den Post-Etat legten die Vertreter der Reichspost-Verwaltung die Bedeutung des Postzeitungsamtes in Berlin dar. „Es giebt in der ganzen Welt kein ähnliches Zeitungs-Institut“, bemerkte Staatssekretär Dr. Stephan. „90 Mill. Zeitungs-Exemplare werden da jährlich mit einem jährlichen Umschlag von 12 Mill. Mark expediert. Die Zahl der täglich zum Versandt kommenden Zeitungs-Exemplare beträgt 244 000 Nummern, welche täglich an 4721 Postanstalten in 10,566 Paketen mittelst 448 Zeitungsfäden auf 46 Postfahrzeugen zur Eisenbahn befördert werden.“

Travemünde, 19. Februar. Im Travemünder Binnenwasser wurde gestern ein Seebär (Otaria jubata), welcher durch irgend einen Zufall nach der Ostsee verschlagen worden, gefangen. Diese Robbe, welche sonst nur in den arktischen Gewässern lebt, ist ein sehr schönes Exemplar von 8 Fuß Länge und einem Gewicht von 300 Pfund.

Karlsruhe. Die Garnisonverwaltung schreibt eine Lieferung von Brennholz, 120 Rbm. Buchenholz und 510 Rbm. Tannenholz im Submissionswege aus. Der Termin hiezu ist Dienstag den 3. März vormittags 11 Uhr.

Pforzheim. Sonntag den 1. März d. J., nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „goldenen Löwen“ dahier Bezirksversammlung des Landw. Bezirksvereins statt. Bei der Besprechung über Obstbaumzucht wird der Vorstand der Großh. Obstbau-Schule in Karlsruhe, Herr

Landw.-Lehrer Nerlinger den einleitenden Vortrag halten.

Pforzheim. Die vom Reichskanzleramt vorgeschlagene Bezeichnung der Gold- und Silbergeräte besteht in „Sonne und Mond verbunden mit einer Krone“ (Krone im Innern der Sonne bezw. rechts neben der Mondsichel). Die hiesige Handelskammer hat sich mit diesem Stempelzeichen einverstanden erklärt.

Huchensfeld, 25. Febr. In unserer Gemeinde haben sich bis jetzt etwa 100 Einwohner an der Bismarck-Spende beteiligt. (Pf. B.)

In Deutschland gibt es zur Zeit 580 000 Feuerwehrmänner, was nach der vor 5 Jahren aufgenommenen Statistik eine Zunahme von 100 000 Mann ergibt.

**Württemberg.**

(Abstimmungen im Deutschen Reichstag.) Für den Gerstenzoll von 1 M stimmten von den Württembergern: Graf Adelsmann, Härle, von Fischer, Leemann, v. Lenz, Frhr. v. Wöllwarth, Frhr. v. Dw, Erbgraf Reipperg, v. Neurath, Staelin, Uß, Veiel. Dagegen: Mayer, Schwarz, Schott. Es fehlten: Graf Waldburg, Payer. Der Antrag wurde mit 184 gegen 107 Stimmen angenommen. — Für den Maiszoll von 1 M stimmten: Graf Adelsmann, Erbgraf Reipperg, v. Neurath, Frhr. v. Dw, Frhr. v. Wöllwarth, Uß, Staelin. Dagegen: Härle, v. Fischer, Leemann, Lenz, Schott, Mayer, Schwarz, Veiel. Es fehlten die Obigen. Die Position wurde mit 152 gegen 144 Stimmen abgelehnt und ein Zoll von 50 Pfennig angenommen.

Ueber die bevorstehenden Truppenübungen des 13. kgl. württ. Armeekorps wird der Allgem. Mil.-Ztg. von Stuttgart geschrieben: Wie schon aus dem Reichsmilitäretat für das Statsjahr 1885/86 hervorgeht, wird das 13. A. K. in diesem Jahr ein großes Kaisermanöver haben. Es ist dafür als einmalige Ausgabe die Summe von 150 631 M bestimmt. Das Manöver wird im September, voraussichtlich in dessen zweiter Hälfte stattfinden. Die Einziehung der Kompletirungsmannschaften ist dabei in einem solchen Umfang in Aussicht genommen, daß dadurch das Ausrüden der Truppenabteilungen in der vorgeschriebenen Statsstärke ermöglicht wird. Das letzte Kaisermanöver fand bekanntlich im Herbst 1876 statt.

Stuttgart. Das Sommersemester der Kunstschule beginnt am Dienstag den 7. April und schließt am 31. Juli d. J. Die Anmeldung zur Aufnahme als Schüler wie zur Zulassung als Hospitant geschieht auf mündlichem oder schriftlichem Wege bei der Direktion.

Auf Sonntag Reminisere ist ein Opfer für die württ. Invalidenstiftung vom Jahr 1866 durch die Oberkirchenbehörde ausgeschrieben.

Ludwigsburg, 21. Februar. Am Sonntag wurde in Hamburg zu St. Peter die neue große 60stimmige Orgel von der Firma E. F. Walcker von hier eingeweiht und übergeben, bei welcher Feier die beiden Brüder Karl und Eberhard Walcker persönlich zugegen waren. Als Zeichen der Anerkennung wurden seitens der St. Peteri-Gemeinde den beiden Brüdern goldene



Ehrenmedaillen überreicht, der erste Gehilfe, der die Aufstellung leitete, erhielt eine silberne Medaille.

Auf dem am 20. abgehaltenen Weinmarkt in Untertürkheim sind von 700 offerierten Hektolitern ca. 90 zum Preis von 125—180 Mk. pro 3 Hektoliter verkauft worden.

Dem „Schwarzw. Boten“ schreibt man aus Lauterbach bei Schramberg: Hier bemerkt man seit einiger Zeit eine Quelle von der Stärke eines kleinen Fingers, welche dem fettigen Aussehen und dem Geruch nach zu urteilen Petroleum enthalten könnte. Kein Wunder, daß das Vieh seit einem halben Jahr von dem Wasser nicht mehr trinken wollte. Das Wasser soll in den nächsten Tagen chemisch untersucht werden.

Kottweil, 22. Febr. In der Nacht vom 14./15. d. M. wurde zu dem 72 Jahre alten Tagelöhner Sauter in Deißlingen der Wundarzt gerufen, welcher denselben im Bette liegend mit einer Menge blutender Wunden am Kopfe antraf; ein paar Tage darauf starb S., ohne gesagt zu haben, wer ihn so zugerichtet. Das Resultat der gestern vorgenommenen amtlichen Erhebungen scheint für Frau und Tochter gravierend gewesen zu sein: beide wurden gestern abend noch festgenommen.

In Honau verletzten sich ein Arbeiter der neuerrichteten großen Fabrik am Finger. Der ihn behandelnde Arzt verordnete zum innerlichen Gebrauch eine Mixture und zur äußerlichen Behandlung Karbolsäure. Statt von der Mixture trank der Patient von der Karbolsäure und ist daran gestern gestorben. So berichtet die „Redar.-Ztg.“

Neuenbürg, 25. Febr. Es besteht hier die Absicht, zum Bismarck-Jubiläum eine allgemeine gefellige Unterhaltung zu veranstalten, als Gelegenheit für Jedermann, seiner Verehrung des großen Staatsmanns auch öffentlichen Ausdruck zu geben.

Neuenbürg, 26. Febr. Die milde Temperatur der letzten Tage war auch Frühlings-Erntlingen, den Schneeglöckchen sehr förderlich; heute wurden wir z. B. von der Schwarzlochfabrik mit einem prächtigen Strauß erfreut.

Neuenbürg, 25. Febr. Mit dem 1. März tritt die im Fahrplan der Enzbahn vorgesehene Aenderung ein wie folgt:

	an Stelle des Zugs 136
Abgang	Wildbad 6. 25, Neuenbürg 6. 57,
	Ankunft Pforzheim 7. 20
	tritt Zug 138
	Abgang Wildbad 4. 45
	Neuenbürg 5. 17
	Ankunft Pforzheim 5. 40.
	An Stelle des Zugs 137
Abg.	Pforzheim 9. 45, Neuenbürg 10. 29
	Ankunft Wildbad 11. 20
	tritt Zug 137b
	Abgang Pforzheim 8. 55
	Neuenbürg 9. 39
	Ankunft Wildbad 10. 30.

Schweiz.

Zürich, 23. Febr. Am 19. d. hielt hier ein früherer württemb. Offizier, Karl Sauter von Stuttgart, vor der kaufmännischen Gesellschaft auf der Reise einen Vortrag über „das Leben am Kongo“,

das er aus eigener Anschauung kennt. Der Vortrag fand Beifall.

Miszellen.

Dissonanzen.

Novelle von Leo Herzberg.  
(Fortsetzung.)

Als die Not, in der sie eine schwere Zeit verlebte, vorüber war, vergaß sie, was sie ihrem Wohltäter schuldete und konnte sich nicht vergeben, die Hand ihrer Tochter einem Juden bewilligt zu haben, dessen Stammbaum nicht höher hinaufreicht, als zum Hohenpriester Aron, dessen Reichthum kaum zur Erwerbung eines anständigen Rittergutes genügen dürfte und der ihrer Tochter nicht einmal seine Religion zum Hochzeitsgeschenk gebracht! Wo waren ihre Sinne, als Josef und Christine sie um ihre Einwilligung angingen und wo war der Schutzgeist ihrer Tochter, als diese diesem Mann in die Ferne folgte, einer profanen Verbindung entgegen, der die Pforten des Gotteshauses verschlossen blieben?

Jedem, der es hören wollte, erzählte sie es, wie ungern sie in einen Bund gewilligt, der ihrem christlichen Sinn und ihrer aristokratischen Denkweise so sehr zuwider ist und daß sie es nur aus Liebe zu ihrer einzigen Tochter that, deren Herz sich so gewaltig verirrt.

„Das ist das Resultat der modernen Bildung, der Romanlektüre, der Theater und anderer Gottlosigkeiten,“ klagte sie, „Verirrung des Herzens, Unzurechnungsfähigkeit des Verstandes, Triumph der Leidenschaft und der Sünde.“

Waren es wirkliche Gewissensbisse, die das katholische Herz der Frau von Horag zerfleischten, war es der aristokratische Sinn, der ihr keine Ruhe ließ, daß ihre edelgeborene Tochter vor den Augen vieler Leute fast ein concubinage mit einem Juden lebte: die gute Frau, die im Alter stand, in welchem man sich zur Bigotterie hinneigt und eben so gern in die Kirche geht, als man zwei Dezennien früher ins Theater gegangen, zog eine stattliche Schar von Betschwestern in ihren Kreis, die zu jeder Stunde das Haus ihres Schwiegerohnes unsicher machten, behing die Wände mit Heiligenbildern, die Thürpfosten mit Weihwassergefäßen, das erstgeborene Entelkind mit geweihten Emblemen und wenn der arme Schwiegerohn dagegen remonstrierte, so gab es heftige Auftritte, Vorwürfe, Thränen, Krämpfe, Migräne und wie sonst diese kleinen Annehmlichkeiten heißen, bei denen sich Christine auf Kommando ihrer Mutter in ausgiebiger Weise beteiligte und die mit der Flucht ihres Gatten endete, der oft genug sein Arbeitszimmer wie ein Asyl aufsuchte.

Eines Tages erschien Josef in seinem Zimmer, in welchem zwei Diensthofen eben mit dem Scheuern beschäftigt waren.

„Was ist denn heute los?“ frug er, an der Schwelle stehend bleibend.

„Morgen ist Feiertag,“ antwortete man ihm. Josef ging.

„Der Herr ist ein Jud,“ hörte er hinter sich, als er kaum die Schwelle überschritt, das Stubenmädchen der Gehilfin erklären: „er weiß nichts von unseren Feiertagen und arbeitet gottlos an Sonn- und Fest-

tagen. Unsere junge Frau hat sich durch sein schönes Gesicht und die Alte durch sein schönes Vermögen bestücken lassen. Jetzt thut diese Buße und die gnädige Frau ist gewiß nicht glücklich.“

Solche Steine, die zwar nicht zerschmettern, aber doch wehe thun, fielen auf Josefs Wege, seinen Lebenslauf uneben und schwierig machend. Zuweilen in einsamen Stunden schlich mit der Erinnerung an die Geschwister daheim, die er verlassen und verloren, der Wurm der Reue in sein Herz und er fühlte sich recht unglücklich in den selbst gewählten Verhältnissen. — Ein Blick aus Christinens schönen Augen aber genügte, sein Gemüt zu erhellten und ihn mit neuer Geduld für die Nadelstiche seiner häuslichen Existenz zu stählen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hauswäsche.

(Fortsetzung.)

Hierauf wird die Wäsche gekocht, welches wie folgt geschieht: Der Kessel wird zur Hälfte mit Wasser gefüllt und eine Portion von dem gekochten Seifenbrei hinein gethan (oder wenn man keinen Seifenbrei hat, nimmt man die Reststückchen der beim Waschen übrig gebliebenen Seife, was ebenfalls vorteilhaft ist). Dann rührt man beim Heißwerden mit einem langen Stocke um, damit die Seife zergeht und nicht auf dem Boden sitzen bleibt, und thut die Wäsche, wenn man vorher aufgeschüttelt (geloekert) hat, in den Kessel, darf aber nicht zuviel Wäsche auf einmal hinein thun, damit das Seifenwasser sie beim Kochen recht durchziehen kann; bei zuviel mit einem Male in den Kessel gebrachter Wäsche läuft man Gefahr, daß dieselbe anbrennt. Viele thun noch Soda in den Kessel, was aber nicht zu empfehlen ist, weil die Wäsche hierdurch sehr angegriffen wird, auch befindet sich ja in der Seife schon hinreichend Soda oder Kali.

Man muß überhaupt sehr vorsichtig beim Kochen der Wäsche sein und dieselbe nicht länger als 8—10 Minuten kochen lassen. Wer seine Wäsche 1/4 Stunde und darüber kochen läßt, wird in kurzer Zeit Lumpen haben. Deshalb sollte jede umsichtige Hausfrau beim Kochen der Wäsche selbst zugegen sein, weil man sich auf Waschfrauen in dieser Hinsicht nicht verlassen kann. Die aus dem Kessel genommene Wäsche läßt man in einem Kübel oder Waschfaß abkühlen, wäscht sie dann noch einmal durch und giebt, damit die Seife besser herausgezogen werde, noch einmal kochendes Wasser darüber. Dieses bleibt so lange auf der Wäsche stehen, bis es abgekühlt ist, worauf man die Wäsche abermals ausringt und in kaltes Wasser bringt. Das letztere geschieht gewöhnlich des Abends und man läßt die Wäsche des Nachts im kaltem Wasser stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn man sieht, sieht man sie nicht, wenn man aber nicht sieht, sieht man sie.  
"suraximl 21C"

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 23. Februar 1885.

20-Frankenstücke: . . . 16 Mk 14 J